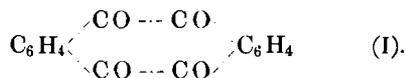


336. C. Graebe und H. Schmalzigaug: Ueber Diphtalyl.

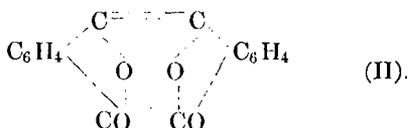
(Eingegangen am 11. Juli.)

Für die aus Phtalylchlorid beim Behandeln mit fein vertheiltem Silber entstehende Verbindung hat Hr. E. Ador¹⁾ bekanntlich folgende Formel aufgestellt:

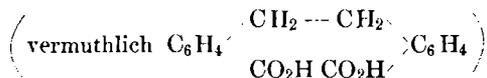


Dieselbe ergab sich naturgemäss aus derjenigen, die für Phtalylchlorid, $\text{C}_6\text{H}_4 \begin{array}{c} \text{COCl} \\ \diagdown \text{COCl} \end{array}$, damals ausschliesslich angenommen wurde.

Fasst man aber das Phtalylchlorid in folgender Art $\text{C}_6\text{H}_4 \begin{array}{c} \text{CCl}_2 \\ \diagdown \text{CO} \end{array}$ auf, so ergibt sich als zweite mögliche Formel für Diphtalyl:

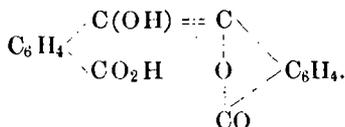


Nach der ersten Formel wäre das Diphtalyl eine ketonartige Verbindung und müsste in Betreff des Verhaltens einerseits mit dem Benzil, andererseits mit dem Anthrachinon Analogieen zeigen. Von dieser Idee ausgehend hat der eine von uns früher versucht, das Diphtalyl durch Reduktion mit Jodwasserstoffsäure in einen Kohlenwasserstoff zu verwandeln, aber eine Säure $\text{C}_{16}\text{H}_{14}\text{O}_4$



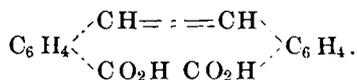
erhalten. Diese Reaktion lässt sich wohl auch mit Formel I erklären, entspricht aber einfacher der Formel II, nach der das Diphtalyl eine anhydrid- oder lactonartige Verbindung ist.

Auch das von Ador studirte Verhalten des Diphtalyls gegen Alkalien, besonders die Bildung der von ihm Diphtalylaldehydsäure genannten Verbindung scheint uns zu Gunsten der zweiten Ansicht zu sprechen. Diese Säure würde in folgender Weise aufzufassen sein:



¹⁾ Ann. Chem. Pharm. 164, 229.

Reduktion des Diphtalyls. Die Leichtigkeit, mit der nach von Perger aus Anthrachinon mit Hülfe von Zinkstaub und Ammoniak Anthracen erhalten wird, veranlasste uns, das Diphtalyl in derselben Weise zu reduciren. Dasselbe wird rasch angegriffen, löst sich in der alkalischen Flüssigkeit auf, aus der durch Säuren eine sich harzig zusammenballende Substanz gefällt wird, die rasch spröde wird. Dieselbe wurde aus Alkohol umkrystallisirt, ist aber schwierig vollkommen rein zu erhalten. Die Analysen entsprechen am besten der Formel $C_{16} H_{12} O_4$, die Säure besitzt daher vielleicht folgende Constitution:



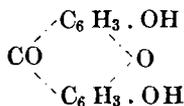
Möglicherweise ist jedoch diese Formel zu verdoppeln. Einige Salze haben bei der Analyse Zahlen gegeben, die dafür sprechen. Da wir beabsichtigen, diese Säure genauer zu untersuchen, so ziehen wir es vor, sie erst später ausführlich zu beschreiben. Zinkstaub und Kalilauge verwandeln das Diphtalyl in dieselbe Säure, doch zeigt sich Verschiedenheit in Betreff der Nebenprodukte oder Zwischenprodukte.

Genf, Universitätslaboratorium.

337. C. Graebe und R. Ebrard: Ueber Euxanthon.

(Eingegangen am 11. Juli.)

Folgende Betrachtungen haben uns veranlasst, das Euxanthon zum Gegenstand einer Untersuchung zu machen. Nachdem Baeyer ¹⁾ zuerst darauf hingewiesen, dass sich die Formel des Euxanthon von der des Benzophenons herleiten lasse, haben Wichelhaus und Salzmann ²⁾ demselben folgende Constitutionsformel gegeben:



Dieselbe entspricht wohl zweifellos am besten den bekannten Thatsachen, dagegen ist die von Wichelhaus und Salzmann für

¹⁾ Ann. Chem. Pharm. 155, 257.

²⁾ Diese Berichte X, 1397.